

BEITRÄGE ZUR BEVÖLKERUNGSWISSENSCHAFT

Herausgegeben durch das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung

Volker Cihlar, Frank Micheel, Laura Konzelmann,
Andreas Mergenthaler, Norbert F. Schneider

Band 53

Grenzgänge zwischen Erwerbsarbeit und Ruhestand

Prozesse der Arbeitsmarktbeteiligung
älterer Menschen



Volker Cihlar • Frank Micheel • Laura Konzelmann •
Andreas Mergenthaler • Norbert F. Schneider

Grenzgänge zwischen Erwerbsarbeit und Ruhestand

BEITRÄGE ZUR BEVÖLKERUNGSWISSENSCHAFT

Herausgegeben durch das
Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB)

Band 53

Volker Cihlar
Frank Micheel
Laura Konzelmann
Andreas Mergenthaler
Norbert F. Schneider

Grenzgänge zwischen Erwerbsarbeit und Ruhestand

Prozesse der Arbeitsmarktbeteiligung
älterer Menschen

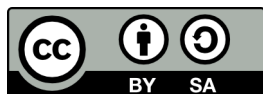
Verlag Barbara Budrich
Opladen • Berlin • Toronto 2019

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2019 Dieses Werk ist bei der Verlag Barbara Budrich GmbH erschienen und steht unter der Creative Commons Lizenz Attribution-ShareAlike 4.0 International (CC BY-SA 4.0): <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>.

Diese Lizenz erlaubt die Verbreitung, Speicherung, Vervielfältigung und Bearbeitung bei Verwendung der gleichen CC-BY-SA 4.0-Lizenz und unter Angabe der UrheberInnen, Rechte, Änderungen und verwendeten Lizenz.
www.budrich.de



Die Verwendung von Materialien Dritter in diesem Buch bedeutet nicht, dass diese ebenfalls der genannten Creative-Commons-Lizenz unterliegen. Steht das verwendete Material nicht unter der genannten Creative-Commons-Lizenz und ist die betreffende Handlung gesetzlich nicht gestattet, ist die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers für die Weiterverwendung einzuholen. In dem vorliegenden Werk verwendete Marken, Unternehmensnamen, allgemein beschreibende Bezeichnungen etc. dürfen nicht frei genutzt werden. Die Rechte des jeweiligen Rechteinhabers müssen beachtet werden, und die Nutzung unterliegt den Regeln des Markenrechts, auch ohne gesonderten Hinweis.

Dieses Buch steht im Open-Access-Bereich der Verlagsseite zum kostenlosen Download bereit (<https://doi.org/10.3224/84742260>).

Eine kostenpflichtige Druckversion (Print on Demand) kann über den Verlag bezogen werden. Die Seitenzahlen in der Druck- und Onlineversion sind identisch.

ISBN	978-3-8474-2260-0 (Paperback)
eISBN	978-3-8474-1502-2 (PDF)
DOI	10.3224/84742260

Umschlaggestaltung: Bettina Lehfeldt, Kleinmachnow – www.lehfeldtgraphic.de und BiB

Schriftleitung: Dr. Jasmin Passet-Wittig und Dr. Thomas Skora, BiB

Satz: Sybille Steinmetz, BiB

Druck: Strauss GmbH, Mörlenbach

Printed in Europe

Vorwort

In den 2020er Jahren erreichen die geburtenstarken Jahrgänge der Babyboomer-Generation nach und nach das Ruhestandsalter. Bereits im Jahr 2030 werden in Deutschland etwa vier Millionen mehr Menschen leben, die älter als 65 Jahre sind, als dies heute der Fall ist. Diese Generation Älterer wird besser gebildet und gesünder als jede zuvor sein und voraussichtlich immer häufiger noch einer bezahlten Erwerbstätigkeit nachgehen. Die Nutzung der Erwerbspotenziale älterer Menschen gilt im politischen und akademischen Diskurs als eine wichtige Säule, um die Herausforderungen des demografischen Wandels bewältigen zu können. Im Kontext der steigenden Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften wird das Thema Erwerbsarbeit im Ruhestandsalter an gesellschaftlicher Bedeutsamkeit weiter zunehmen. Für Deutschland liegen bisher jedoch nur wenige wissenschaftliche Analysen zur Erwerbstätigkeit im Ruhestandsalter vor, die über eine reine Beschreibung des Phänomens hinausgehen.

In diesem Band der „Beiträge zur Bevölkerungswissenschaft“ befassen sich die Autoren Volker Cihlar, Frank Micheel, Laura Konzelmann, Andreas Mergenthaler und Norbert F. Schneider mit der Frage, wie der individuelle Entscheidungs- und Handlungsprozess hinsichtlich der Erwerbstätigkeit im Ruhestandsalter verläuft und von welchen Rahmenbedingungen er beeinflusst wird. Welche Muster der Arbeitsmarktbeteiligung lassen sich beobachten und wie beeinflussen diese den Verlauf der Erwerbsphase im Ruhestand? Welchen Einfluss haben individuelle Ressourcen, Einstellungen und Verhaltensweisen, Partnerschaft und Familie sowie betriebliche Rahmenbedingungen auf die individuelle Ausgestaltung der Arbeitsmarktbeteiligung älterer Menschen? Kann die Erwerbstätigkeit im Ruhestand tatsächlich als das Ergebnis eines individuellen Planungs- und Entscheidungsprozesses verstanden werden? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt der empirischen und theoretischen Analysen. Ihre Beantwortung ist eine Voraussetzung, um die individuellen und gesellschaftlichen Potenziale älterer Menschen im frühen Ruhestandsalter differenziert abschätzen zu können. Darüber hinaus bietet die Studie vielfältige Anstöße für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zur Frage, wie geeignete Rahmenbedingungen für eine Arbeitsmarktbeteiligung älterer Menschen geschaffen werden können. Sie liefert außerdem ein heuristisches Modell, das zur Erklärung von Erwerbstätigkeit im Ruhestandsalter beitragen kann und dadurch eine ganzheitliche Sichtweise auf das Phänomen vom ersten Abwägen bis hin zur Beendigung ermöglicht.

Die Schriftenreihe „Beiträge zur Bevölkerungswissenschaft“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, neue und bedeutende Befunde zu bevölkerungswissenschaftlichen Fragestellungen einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Um eine hohe Qualität zu gewährleisten, durchlaufen sämtliche Bände der Reihe ein externes Begutachtungsverfahren. Allen Gutachterinnen und Gutachtern sei für ihre kritischen Hinweise und Anregungen herzlich gedankt. Großer Dank geht auch an Britta Müller für das umsichtige Korrekturat, Sybille Steinmetz für den professionellen Satz der Manuskripte und Christian Fiedler für seine Unterstützung bei der Auswahl des Titelbildes.

Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich eine anregende Lektüre.

Wiesbaden, Juni 2019
Thomas Skora

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	9
Tabellenverzeichnis	11
Hinführung	13
Teil I: Theoretische und methodische Grundlagen von TOP	15
1 Neue Grenzbestimmungen zwischen Ruhestand und Erwerbsbeteiligung: Forschungsstand, konzeptionelle Grundlagen und theoretischer Rahmen	15
1.1 Erwerbstätigkeit im Ruhestandsalter in Deutschland: Überblick zum Forschungsstand	18
1.2 Erwerbstätigkeit im Ruhestandsalter: Ein handlungstheoretisch-struktureller Ansatz	28
1.3 Zusammenfassung der bisherigen Überlegungen und Aufbau des Buchs	37
2 Die Panelstichprobe der Studie TOP – Methodik, Studiendesign und Analysestichprobe	39
2.1 Untersuchungsdesign und Erhebung der Panelstichprobe	39
2.2 Das Erhebungsinstrument der ersten und zweiten Welle	45
2.3 Selektivitätsanalyse der Panelstichprobe	48
2.4 Gewichtung	49
2.5 Aufbereitung der Analysestichprobe und der Indikatoren der empirischen Untersuchung	50
Teil II: Erwerbstätigkeit im Rentenalter: Individuelle Entscheidungs- und Handlungsprozesse im Kontext sozialstruktureller Lebensbedingungen	57
3 „An den Ufern des Rubikon“ – Die Phasen des Abwägens und des Planens	57
3.1 Die Abwägungsphase: Vorstellungen zur Lebensgestaltung und Absicht zur Erwerbstätigkeit im Ruhestandsalter	58
3.2 Die Planungsphase: Vorbereitende Maßnahmen	59
3.3 Hypothesen zum Abwägen und Planen einer Erwerbstätigkeit im Ruhestand	60
3.4 Beschreibung der Variablen und statistischen Methoden	61
3.5 Ergebnisse der empirischen Untersuchung zu den Phasen des Abwägens und Planens	63
3.6 Zwischenfazit, Diskussion und Ausblick	76

4	Erwerbstätigkeit im Ruhestandsalter – Verbreitung, Umfang und Rahmenbedingungen	79
4.1	Empirische Schlaglichter zur Handlungsphase	82
4.2	Beschreibung der Variablen und statistischen Methoden	84
4.3	Ergebnisse zur Phase des Handelns	85
4.4	Interpretation und Diskussion der Zwischenergebnisse	97
5	Alles richtig gemacht? Die Bewertung von Erwerbsarbeit im Rentenalter	103
5.1	Beschreibung der Variablen und statistischen Methoden	104
5.2	Ergebnisse zu globaler und spezifischer Bewertung	105
5.3	Gewünschter Beendigungszeitpunkt	119
5.4	Interpretation und Diskussion der Zwischenergebnisse	121
6	Wie geht es weiter? Über den Ausstieg aus der Erwerbstätigkeit im Ruhestandsalter	125
6.1	Ausstiegspläne und verbleibende gewünschte Erwerbsdauer	127
6.2	Ausstiegspläne und die Bewertung der Erwerbstätigkeit im Ruhestand	133
6.3	Gründe für die Beendigung der Erwerbstätigkeit im Ruhestand	135
6.4	Erneuter Einstieg nach dem Ausstieg?	140
6.5	Zusammenfassung und Diskussion	141
Teil III: Phasen der Arbeitsmarktbeteiligung im Rentenalter und ihre Bedeutung für eine verlängerte Erwerbstätigkeit in einer Gesellschaft des langen Lebens		149
7	Wenn Vorbereitung auf die Gelegenheit trifft: Implikationen aus den Ergebnissen des Handlungsmodells	149
7.1	Hauptergebnisse der empirischen Prüfung des Handlungsmodells zur Arbeitsmarktbeteiligung im Ruhestandsalter	150
7.2	Implikationen und Handlungsempfehlungen	153
7.3	Einbettung der Ergebnisse in allgemeine gesellschaftliche Zusammenhänge	165
Literaturverzeichnis		169
Autorin und Autoren		185

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Modell der dynamischen Arbeitsmarktpartizipation im Ruhestandsalter	31
Abbildung 2:	Schrittweise Auswahl der Analysestichprobe in TOP	51
Abbildung 3:	Veränderung der Intention, im Ruhestand zu arbeiten, in Abhängigkeit von der gesundheitlichen Veränderung zwischen 2013 und 2016	68
Abbildung 4:	Veränderung der Intention, im Ruhestand zu arbeiten, in Abhängigkeit vom Wechsel in den Ruhestand	68
Abbildung 5:	Intention zu Weiterbeschäftigung im Ruhestandsalter nach Geschlecht und sozioökonomischer Position	70
Abbildung 6:	Intention zu Weiterbeschäftigung im Ruhestandsalter und Planungsaktivitäten für eine Erwerbstätigkeit im Ruhestand	74
Abbildung 7:	Erwerbstätige Ruheständler nach Betriebsgröße und Art der Beschäftigung	81
Abbildung 8:	Erwerbstätige Ruheständler nach Region und Geschlecht im Jahr 2013	85
Abbildung 9:	Erwerbstätige Ruheständler nach Intensitätsgrad konkurrierender Tätigkeiten	87
Abbildung 10:	Erwerbstätige Ruheständler nach Geschlecht und Pflegeintensität	87
Abbildung 11:	Erwerbstätigkeit im Ruhestand nach Einkommensarmut im Jahr 2013	89
Abbildung 12:	Erwerbstätigkeit im Ruhestand nach subjektiver Gesundheit im Jahr 2013	89
Abbildung 13:	Zusammenhang zwischen geplantem Austritt und sozioökonomischem Status bei ehemals erwerbstätigen Ruheständlern	93
Abbildung 14:	Zusammenhang zwischen geplantem Austritt und subjektiver Gesundheit bei ehemals erwerbstätigen Ruheständlern	93
Abbildung 15:	Bedeutung der Bezahlung bei aktuell und ehemals erwerbstätigen Ruheständlern nach Geschlecht	107
Abbildung 16:	Bewertung der Bezahlung bei aktuell und ehemals erwerbstätigen Ruheständlern nach Geschlecht	107
Abbildung 17:	Bedeutung von Bezahlung nach sozioökonomischer Position	109
Abbildung 18:	Einkommensarmut in Zusammenhang mit der Bedeutung von Bezahlung	110

Abbildung 19: Bedeutung des Verhältnisses zu Kollegen nach sozioökonomischer Position.....	112
Abbildung 20: Bedeutung des Verhältnisses zu Vorgesetzten nach sozioökonomischer Position.....	113
Abbildung 21: Beendigungsgedanken erwerbstätiger Ruheständler nach Pflegetätigkeit und Geschlecht.....	118
Abbildung 22: Beendigungswunschzeitpunkt nach Planungsintensität	120
Abbildung 23: Ausstiegspläne erwerbstätiger Ruheständler nach Pflegeengagement und Geschlecht.....	131
Abbildung 24: Bereitschaft zu einer erneuten Erwerbstätigkeit im Ruhestand	141
Abbildung 25: Empirische Hauptergebnisse der Untersuchung.....	152

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Darstellung der Selektivität der Erstbefragung 2013 und der Kurzbefragung zur Adressverifizierung und Panelpflege 2014 in TOP	42
Tabelle 2:	Interviewlängen der Wiederholungsbefragung nach Subgruppen	43
Tabelle 3:	Übersicht zur Ausschöpfung der Panelstichprobe	44
Tabelle 4:	Übersicht zu den inhaltlichen Modulen des Fragebogens der ersten Welle.....	45
Tabelle 5:	Fragen im Erhebungsinstrument der zweiten Welle zu den Phasen des modifizierten Rubikon-Modells.....	47
Tabelle 6:	Teilnahmewahrscheinlichkeit an der zweiten Welle in Abhängigkeit soziodemografischer und interviewerbezogener Prädiktoren	49
Tabelle 7:	Beschreibung der Analytestichprobe anhand soziodemografischer, sozioökonomischer und tätigkeitsbezogener Indikatoren	53
Tabelle 8:	Präferenzen im Hinblick auf die Lebensgestaltung im Ruhestand.....	63
Tabelle 9:	Gewünschter Arbeitgeberwechsel bzw. gewünschte Selbständigkeit nach Geschlecht.....	65
Tabelle 10:	Wiederaufnahme der bisherigen Tätigkeiten nach Geschlecht	66
Tabelle 11:	Lebensgestaltung und Intention zur Erwerbsarbeit im Ruhestand	67
Tabelle 12:	Intention zur Erwerbsarbeit im Ruhestand nach der Lebensgestaltung und Geschlecht.....	69
Tabelle 13:	Subjektive Gesundheit nach sozioökonomischer Position und Geschlecht.....	71
Tabelle 14:	Binär-logistische Regression: Abhängige Variable: Intention, im Ruhestand zu arbeiten	73
Tabelle 15:	Ordinale Regressionsanalyse: Abhängige Variable: Intensität der Planung, einer Erwerbstätigkeit im Ruhestand nachzugehen	76
Tabelle 16:	Merkmale der Erwerbstätigkeit im Ruhestand nach Geschlecht und Region.....	82
Tabelle 17:	Erwerbstätigkeit im Ruhestand: Aus- und Einsteiger	91
Tabelle 18:	Schrittweises, binär logistisches Regressionsmodell: Abhängige Variable: Erwerbstätigkeit im Ruhestand 2016	96
Tabelle 19:	Schrittweises, lineares Regressionsmodell: Abhängige Variable: Spannungsbeziehungen insgesamt.....	117
Tabelle 20:	Schrittweises, binär logistisches Regressionsmodell: Abhängige Variable: Beendigungswunschzeitpunkt.....	121

Tabelle 21: Ausstiegspläne und gewünschte verbleibende Erwerbsdauer	128
Tabelle 22: Beendigungsgedanken und Ausstiegspläne	133
Tabelle 23: Hauptgründe für Beendigung der Erwerbstätigkeit im Ruhestand	136

Die Anhangtabellen A1-A8 sind online zugänglich auf der Seite zum Buch beim Budrich Verlag: <http://www.budrich-verlag.de> DOI <https://doi.org/10.3224/84742260A>

Hinführung

*Es soll sich regen, schaffend handeln
Erst sich gestalten, dann verwandeln
Nur scheinbar stehts Momente still
Das Ewige regt sich fort in allen
Denn alles muß in Nichts zerfallen
Wenn es im Sein beharren will*

Johann Wolfgang von Goethe nimmt in der vierten Strophe seines Gedichts „Eins und Alles“ (1821) das Thema des Wandels ins Zentrum. Goethe drückt darin aus, dass alles Lebende sich dann und wann einer Metamorphose unterziehen muss, um fortzubestehen. Die Notwendigkeit der Veränderung für Beständigkeit geht im Kern auf das *Panta rhei* (alles fließt) zurück, welches dem griechischen Philosophen Heraklit von Ephesos (ca. 520 v. Chr. – ca. 460 v. Chr.) zugerechnet wird. Heraklit vergleicht dabei das Leben mit einem Fluss und führt an, dass niemand zweimal in denselben Fluss steigen könne (Störig 2016). Dieser stete Wandel, der in jedem Sein enthalten ist, wird im menschlichen Lebenslauf insbesondere deutlich an den Übergängen zwischen zwei Lebensphasen, die automatisch mit Veränderungen einhergehen. Der Übergang in den Ruhestand markiert die Schnittstelle zwischen dem Leben als Erwerbstätiger und demjenigen Lebensabschnitt, dem keine bestimmte Rolle vorgegeben wird, der für jeden Einzelnen in gewissen Grenzen frei gestaltbar ist. Eine Veränderung scheint also vorbestimmt, das Füllen mit Inhalt jedoch dem Individuum überlassen. Grundsätzlich stehen mehrere Optionen für den einzelnen Menschen parat. Diese Monografie setzt sich mit einer der vielen Optionen auseinander, nämlich mit der fortgeführten Erwerbstätigkeit im Ruhestandsalter. Dies stellt einen fließenden Übergang vom früheren Karriereberuf hinein in eine neu gestaltete, verwandelte Art der Erwerbsarbeit in dieser neuen Lebensphase dar.

Die Entscheidungsfindung hin zur Erwerbstätigkeit im Ruhestand ist ein Prozess, der sich in verschiedenen Phasen vollzieht. Einem anfänglichen bloßen Abwägen folgt bei positivem Selbstprüfungsvorgang eine Planungsphase, der sich das konkrete Handeln, die Erwerbstätigkeit im Ruhestand, anschließt. Diese Phasen werden im Rubikon-Modell nach Heckhausen und Gollwitzer (1987) behandelt und stellen ein in der Gesundheitspsychologie auch noch heute verwendetes Modell zur Erklärung von Entscheidungs- und Handlungsprozessen dar. Der Name des Modells geht auf eine historische Begebenheit zurück, in welcher Gaius Iulius Caesar (100 v. Chr. – 44 v. Chr.) in der Nacht vom 10. auf den 11. Januar 49 v. Chr. den Fluss Rubikon bei Ariminum, dem heutigen Rimini, überquerte und dies den Beginn des römischen Bürgerkrieges markierte (Gotter 2006; Jehne 2006). Der Fluss Rubikon steht im Modell Heckhausens und Gollwitzers sinnbildlich für die Grenze zwischen dem Abwägen und konkreten Planungshandlungen, so dass ein Überschreiten dieser Grenze folglich in Richtung des Handelns zeigt und aus dem bloßen Abwägen eine Intention formt. Caesar hatte die Nachricht erhalten, dass die Volkstribune, die im römischen Senat Beschlüsse zu seinen Ungunsten verhindern sollten, geflohen waren und sich der Senat nun vollständig in der Hand seiner Gegner befand (Jehne 2006). So zog er mit seinen Legionen Richtung Rom. Als Statthalter von Norditalien war es ihm nicht gestattet, die Provinzgrenze im italienischen Kernland mit seinen Truppen zu überqueren. Die Missachtung dessen war also gleichzusetzen mit Rebellion und dem Aufstand Caesars gegen Rom (Jehne 2006). Am Fluss Rubikon, der diese Grenze markierte, hielt Caesar mit seinen Truppen inne, da er sich und seinen Soldaten die Konsequenzen vor Augen führen und das

Für und Wider abwägen wollte (Gotter 2006; Jehne 2006): „Nun können wir noch umkehren; wenn wir aber diese kleine Brücke überschritten haben, muss alles mit Waffen ausgehandelt werden“ (Jehne 2006: 26). Caesar war dementsprechend bewusst, was ein Überschreiten des Rubikons nach sich ziehen und dass er damit den Weg der Handlung beschritten haben würde. In diesem Moment entriss der Legende nach ein flötespielender Hirte auf der anderen Seite des Flussufers einem Tuba-Bläser das Instrument und blies das Signal zum Vormarsch. Dies wertete Caesar als Zeichen und gab den Befehl zur Überquerung des Rubikons (Gotter 2006). Auf der Brücke soll er ausgerufen haben: „Alea iacta est!“ (Der Würfel ist gefallen), was zu einem auch heutzutage noch gebräuchlichen Bonmot geworden ist, um auf die Irreversibilität von getroffenen Entscheidungen hinzuweisen. Sowohl Gotter (2006) als auch Jehne (2006) stellen fest, dass es sich beim Ausspruch Caesars jedoch wohl um das griechische *aneríphtho kýbos* (Der Würfel sei geworfen!) gehandelt habe, welches einen Vers des griechischen Dichters Menander (ca. 342 v. Chr. – 291 v. Chr.) darstellt. Dies verschiebt die Bedeutung des Ausspruchs Caesars dahingehend, dass damit nicht mehr der abgeschlossene, zurückliegende Prozess betont wird, sondern das nun neu Beginnende (Jehne 2006) und damit die Potenziale mit all ihren Chancen und Risiken im nun folgenden Vorbereiten und Handeln deutlich gemacht werden. Caesar schaute also bei der Überquerung des Flusses nicht zurück auf die Abwägungsphase, sondern auf die neue, offene, gestaltbare Situation, die nun vor ihm lag (Jehne 2006).

In diesem Buch werden diese beiden Leitideen, (1) die Notwendigkeit von Veränderung und (2) die Überschreitung einer Grenze als Voraussetzung für das Ingangsetzen von Handlung, zur Grundlage genommen, um das in Deutschland aktuell vermehrt auftretende Phänomen der Erwerbstätigkeit im Ruhestandsalter zu beschreiben und Erklärungsansätze vorzuschlagen. Dies kann als Basis für die Gestaltung von Politik und Arbeitsplätzen für ältere Erwachsene dienen, jedoch vor allem denjenigen Menschen, die sich in der Übergangsphase in den Ruhestand befinden und sich mit der Frage der Erwerbstätigkeit konfrontieren möchten oder müssen, eine Unterstützung im Entscheidungsprozess sein.

Teil I: Theoretische und methodische Grundlagen von TOP

1 Neue Grenzbestimmungen zwischen Ruhestand und Erwerbsbeteiligung: Forschungsstand, konzeptionelle Grundlagen und theoretischer Rahmen

Das Altern in Deutschland, d. h. sowohl die anteilmäßige als auch die absolute Zunahme der Zahl älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung, ist einer der Megatrends der Gegenwart. Derzeit ist die deutsche Bevölkerung eine der ältesten der Welt. Vor allem eine seit Jahrzehnten konstant niedrige Geburtenrate und eine stetig steigende Lebenserwartung führen zu einer Verschiebung der Altersstruktur, die sich in den kommenden Jahrzehnten weiter verstärken wird und immer deutlicher von der klassischen Bevölkerungspyramide abweicht (Gärtner et al. 2005; Roloff 1996; Rowland 2009; Schwarz 1997). In Folge dieses Trends stieg allein seit 1990 der Altersmedian der deutschen Bevölkerung von 37 auf 45 Jahre (Statistisches Bundesamt 2015); bereits heute ist jeder fünfte Einwohner Deutschlands 65 Jahre und älter (Grünheid/Sulak 2016). Diese Entwicklung und deren mögliche Folgen werden seit einigen Jahren u. a. von Demografen, Ökonomen, Soziologen und Gerontologen unter dem Stichwort des demografischen Alterns kontrovers diskutiert (z. B. Mai 2003; Birg 2005; Schimany 2003; Straubhaar 2016).

In der öffentlichen Wahrnehmung und in den Augen der Politik wird dieser Bevölkerungswandel vor allem als Herausforderung, ja bisweilen als Bedrohung der sozialen Sicherungssysteme wahrgenommen. Erst in den letzten Jahren hat sich das Bild auf das Alter und das Älterwerden gewandelt, wozu nicht zuletzt der fünfte und sechste Altenbericht der Bundesregierung beigetragen haben. Diese Expertisen markieren die Abkehr von einem durch Defizite und Verluste geprägten Bild älterer Menschen hin zu einem Altersbild, das die Kompetenzen und Potenziale der zweiten Lebenshälfte betont (BMFSFJ 2005, 2010). Die Fähigkeiten älterer Menschen werden nun vor allem als Ressource zur Bewältigung der Herausforderungen des demografischen Wandels gesehen und stellen eine wesentliche Gestaltungsaufgabe im Rahmen einer Demografiepolitik dar (Klös/Naegele 2013).

In diesem Zusammenhang ist der Übergang in den Ruhestand besonders bedeutsam, da er für die Mehrzahl älterer Menschen eine zentrale Statuspassage in der zweiten Lebenshälfte darstellt. Die Vielzahl der in der Literatur existierenden Definitionen verdeutlicht, dass es sich beim Ruhestand um ein heterogenes und daher um ein schwer fassbares Phänomen handelt: Es bezieht sich zugleich auf ein Ereignis, einen Prozess, einen Status, einen Lebensabschnitt und eine Rolle (Marshall 1995; Hardy 2012). So wird der Ruhestand u. a. operational bestimmt durch das Ende der beruflichen Karriere, einen verminderten Arbeitsumfang, den Bezug einer Altersrente oder -pension oder durch Selbsteinschätzung (Denton/Spencer 2009; Beehr/Bowling 2013; Ekerdt 2009; Börsch-Supan et al. 2004). Die soziale Institution des Ruhestands (Marshall 1995), hier definiert als altersbedingter Rückzug aus dem Erwerbsleben, der zumeist mit dem Bezug einer Altersrente oder -pension einhergeht (Börsch-Supan et al. 2004; Henkens/van Dalen 2013), ein historisch relativ neuer Lebensabschnitt, der sich in Deutschland erst mit Einführung der gesetzlichen Rentenversicherung im späten 19. Jahrhundert etablierte (Deutsche Rentenversicherung Bund 2014). Er definiert seitdem wie kein anderes Kriterium den letzten Abschnitt des

dreiteiligen Lebenslaufs (Kohli 1985; Kohli 2007)¹ und somit den Beginn des „Alters“ als eigenständige Lebensphase (Kohli 2000). Als Fluchtpunkt des Lebenslaufes in modernen Arbeitsgesellschaften stellt der Übergang in den Ruhestand sowohl eine biografische Zäsur, die eine individuelle Anpassung an eine „späte Freiheit“ (Rosenmayr 1989) oder gar an eine „roleless role“ (Burgess 1960) erfordert (u. a. Rosenkoetter/Garris 1998) wie auch einen zentralen Bestandteil des wohlfahrtsstaatlich organisierten Lebenslaufregimes dar (Kohli et al. 1991).²

Eine Vielzahl persönlicher Veränderungen muss bei diesem Übergang gemeistert werden. Dies fängt bei der Annahme der sozialen Rolle „im Ruhestand sein“ an, wohingegen der Verlust der Rolle des „beschäftigt sein“ mit Ende des Arbeitsvertrages, der üblicherweise mit dem gesetzlichen Renteneintrittsalter endet (Bertelsmann 2010), formal vollzogen wird. Die neu gewonnene, frei verfügbare Zeit verändert den Alltag des Individuums und seiner sozialen Umwelt. Der Gestaltungsbereich wächst somit deutlich an, allerdings erfordert das Gestalten auch mehr Eigeninitiative des Individuums, wenn die sozial integrierenden Strukturen des Erwerbslebens, die bislang den Takt im Alltag vorgaben, wegfallen. Ebenso erfordert die Gestaltung eine Abstimmung mit dem Lebenspartner bzw. der Lebenspartnerin. Die Anpassung an die neue Lebenssituation im Ruhestand (retirement adjustment) und deren Wahrnehmungen umfassen Veränderungen des subjektiven Wohlergehens, des Gesundheitszustandes oder des Engagementniveaus hinsichtlich beruflicher und außerberuflicher Aktivitäten (Atchley 1976; Feldman 1994; van Solinge 2013). Daher stellt sich die grundsätzliche Frage: Entscheidet sich das Individuum eher für den „Genuss und Ruhe“ (Kornadt/Rothermund 2011b) oder für eine Aktivität im nachberuflichen Bereich? Oder lassen sich die beiden Lebensbereiche kombinieren? Verschiedene Aspekte spielen bei dieser Entscheidung eine wichtige Rolle, die sowohl auf individueller als auch kontextueller Ebene vorzufinden sind. Auf der individuellen Ebene können persönliche Werte und (materielle und immaterielle) Bedürfnisse diese Entscheidung wesentlich beeinflussen. Neben den motivationsbezogenen Aspekten kanalisieren Faktoren auf der kontextuellen Ebene den Entscheidungsprozess.

In Deutschland endet ein (unbefristetes) Arbeitsverhältnis typischerweise mit dem gesetzlichen Renteneintrittsalter für den Bezug einer abschlagsfreien Rente wegen Alters (Bertelsmann 2010). Dieser institutionell vorgegebene Ausstieg aus dem Erwerbsleben steht in Einklang mit der moralökonomischen Vorstellung, dass der Ruhestand eine Belohnung für die vorherige Arbeitsphase darstellt. Mit dem Bezug einer Altersrente wird den

¹ Gegenstand der Lebenslaufperspektive ist die Betrachtung einzelner altersabhängiger Lebensereignisse oder Übergänge zwischen verschiedenen Lebensphasen (z. B. Übergang von der Schule in den Beruf, Heirat, Übergang in den Ruhestand) und deren Konsequenzen für verschiedene Lebensbereiche (Mayer 2001; Sackmann 2007). Dabei wird zum einen davon ausgegangen, dass einzelne Lebensbereiche nicht isoliert zueinander stehen, sondern sich in verschiedenen Lebensphasen wechselseitig beeinflussen. Zum anderen betont die Lebenslaufperspektive, dass Individuen unter anderem auf der Grundlage vorangegangener Erfahrungen und Ressourcen handeln, so dass auf der Ebene individueller Lebensläufe ein „endogener Kausalzusammenhang“ (Mayer 2007) besteht. So hängt etwa das ehrenamtliche Engagement im Alter in hohem Maße von bisherigen ehrenamtlichen Tätigkeiten in früheren Lebensphasen ab (Erlinghagen 2008, Maas/Staudinger 2010).

² Im Hinblick auf den Übergang in den Ruhestand kann das Individuum mit verschiedenen Abstufungen auf die gesellschaftlichen Erwartungen an die Ruhestandsrolle reagieren: (1) Die soziale Rolle wird direkt mit dem Eintritt in den Ruhestand angenommen, (2) sie wird mit Verzögerung angenommen, was auf den Wunsch einer biografischen Kontinuität hindeutet und für eine absehbare Episode Elemente aus den beiden Lebensphasen Arbeit und Ruhestand beinhaltet (Kohli 1993) oder (3) die soziale Rolle wird nicht akzeptiert, das Individuum macht weiter wie bisher.

Personen im Ruhestand das Versprechen gegeben, einen relativen Lebensstandard³ zu erhalten, ohne dafür arbeiten zu müssen. Zudem müssen sich Ruheständlerinnen und Ruheständler nicht für ihre Nichterwerbstätigkeit rechtfertigen. Auf der anderen Seite wird von ihnen erwartet, Platz für die nachrückende Generation zu machen, d. h. neben der materiellen Entlohnung steht auch die Verpflichtung einer Nichthandlung gegenüber (Kohli 1985, 1987). Zum Teil erschweren oder verhindern es gesetzliche Bestimmungen hinsichtlich Arbeitsvolumen und Verdienst, in den Arbeitsmarkt zurückzukehren (Hokema/Lux 2015). Die Entscheidung, im Ruhestand gegen Bezahlung zu arbeiten, widerspricht also der Norm, die Erwerbswelt auf Dauer zu verlassen.

Die rentenrechtlichen Regelungen wurden in den letzten Jahren in Deutschland vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und einer kontinuierlich steigenden Rentenbezugsdauer seit der Mitte des 20. Jahrhunderts (*Deutsche Rentenversicherung Bund* 2015) schrittweise in Richtung einer Verlängerung der Lebensarbeitszeit reformiert. Dabei markiert diese Entwicklung den vorläufigen Endpunkt eines doppelten Paradigmenwechsels der deutschen Rentenpolitik (Bäcker et al. 2009): Während von den 1970er bis zu den 1990er Jahren ein Trend der Frühverrentung gefördert wurde, um für die nachrückenden Generationen in der Arbeitswelt „Platz zu schaffen“, bahnte sich seit den 1990er Jahren eine Umkehrung dieses Trends an, die mit der „Rente mit 67“ ihren (vorläufigen) Höhepunkt gefunden hat. Im Zuge der Umsetzung der Lissabon-Strategie der Europäischen Union wurde das politische Ziel formuliert, die Beschäftigungsquoten älterer Arbeitnehmer zwischen 55 und 64 Jahren in den EU-Mitgliedsstaaten bis zum Jahr 2010 auf 50 Prozent zu erhöhen. Durch den Eintritt der Babyboomer, also der geburtenstarken Jahrgänge der späten 1950er und 1960er Jahre, in den Ruhestand und aufgrund eines weiteren Anstiegs der ferneren Lebenserwartung (*Statistisches Bundesamt* 2015) sind weitere gesellschaftliche Entwicklungen und gesetzliche Anpassungen denkbar, so dass die Themen „Verlängerung des Erwerbslebens“ und „Ruhestandsübergang“ in den kommenden Jahren an Bedeutung gewinnen werden.

In diesem Zusammenhang sind seit einigen Jahren auch zunehmend Formen der Erwerbsarbeit im Ruhestandalter zu beobachten, die mit Begriffen wie „Bridge Employment“, „Post-Retirement Work“ oder „Silver Work“ bezeichnet werden (z. B. Scherger 2015; Deller/Maxin 2008). Dieses Phänomen ist insofern bemerkenswert, da es sich gewissermaßen um eine Verlängerung der aktiven Erwerbsphase in einen Lebensabschnitt hinein handelt, in dem in aller Regel bereits eine Altersrente oder -pension bezogen wird. Es ist derzeit eine weitgehend offene Frage, unter welchen Bedingungen die Arbeitsmarktbeteiligung im Ruhestandalter als das Ergebnis eines individuellen Planungs- und Entscheidungsprozesses verstanden werden kann. Ebenso wird diskutiert, wie lange Menschen im Ruhestandalter am Arbeitsmarkt aktiv sind, welche beruflichen Tätigkeiten sie in diesem Lebensabschnitt ausüben und wann und unter welchen Bedingungen ein abschließender Austritt aus dem Arbeitsmarkt stattfindet. Die Beantwortung dieser Fragen kann dabei helfen, Licht in die komplexen Prozesse der Arbeitsmarktbeteiligung im Ruhestandalter zu bringen und somit eine zentrale Dimension der Potenziale des Alters besser zu verstehen und diese für die politische Gestaltung des demografischen Wandels nutzbar zu machen.

Die vorliegende Monografie greift diese und andere Fragen rund um das Thema „Arbeitsmarktbeteiligung im Ruhestandalter“ auf und beantwortet sie auf der Grundlage einer aktuellen Panelstudie. Vor diesem Hintergrund werden in diesem einleitenden Kapitel der

³ Üblicherweise wird der relative Lebensstandard zusammenfassend mit dem Nettorentenniveau vor Steuern ausgedrückt. Diese Kennziffer ist jedoch nicht mit der Sicherung eines Mindestlebensstandards im Alter zu verwechseln (Althammer/Lampert 2014; Knappe 1997).

Forschungsstand zum aktuellen Phänomen der Erwerbstätigkeit im Ruhestandsalter in Deutschland, d. h. die Formen, die individuellen Motive sowie die Determinanten und Konsequenzen bezahlter Arbeit nach dem Ruhestandseintritt, dargestellt und Forschungsdesiderata in diesem Bereich identifiziert. Hieran anknüpfend wird ein handlungstheoretisch-struktureller Ansatz in Anlehnung an das Rubikon-Modell der Handlungsphasen (u. a. *Heckhausen/Gollwitzer* 1987) entwickelt, der die Lücken im oben genannten Forschungsfeld verringern soll. Der Schwerpunkt dieses Modells liegt auf der subjektiven Handlungsebene, auf der die Arbeitsmarktbeteiligung im Ruhestand als sequentieller und interdependenter Entscheidungsprozess konzipiert wird. Gleichwohl sind diese Entscheidungs- und Handlungssequenzen von familialen, betrieblichen (z. B. Möglichkeit der Weiterbeschäftigung beim letzten Arbeitgeber), arbeitsmarktbezogenen und rechtlichen Rahmenbedingungen abhängig und wirken auf diese zurück. Dies verdeutlicht auch den interdisziplinären Anspruch dieses handlungstheoretisch-strukturellen Modells, da in ihm psychologische und soziologische Ansätze zusammengeführt werden. Es dient zudem als konzeptioneller Rahmen für die empirischen Analysen, die in den Kapiteln drei bis sechs präsentiert werden und welche die im Rahmen dieses Kapitels gestellten Forschungsfragen beantworten.

1.1 Erwerbstätigkeit im Ruhestandsalter in Deutschland: Überblick zum Forschungsstand

Erwerbstätigkeit⁴ im Ruhestandsalter⁵ hat in den öffentlichen und akademischen Diskursen des deutschen Sprachraums in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Die ersten empirischen Studien aus Deutschland zu diesem Phänomen stammen aus den 1990er Jahren (u. a. *Kohli et al.* 1993; *Wachtler/Wagner* 1997).⁶ Seit Beginn des neuen Jahrtausends ist eine stetige Zunahme von Erwerbstätigkeit jenseits der gesetzlichen Regelaltersgrenze in Deutschland zu beobachten (*Hofäcker/Naumann* 2015; *Scherger* 2015). Zwischen 2002 und 2014 hat der Anteil der Erwerbstätigen bei den 65-Jährigen und Älteren um fast 140 Prozent zugenommen. Insgesamt waren in Deutschland 2014 rund 964.000 Menschen in dieser Altersgruppe erwerbstätig (*Rhein* 2016). Dieser Zuwachs ist keineswegs nur eine Konsequenz der fortschreitenden demografischen Alterung, in deren Folge immer größere Bevölkerungsanteile das Rentenalter erreichen (z. B. *Dietz* 2008; *Grünheid/Sulak* 2016). Vielmehr spielt ein geändertes Erwerbsverhalten älterer Erwachsener eine ebenso große Rolle bei der Erklärung dieses Phänomens wie arbeitsmarkt- und rentenpolitische Veränderungen mit dem Ziel einer verlängerten Lebensarbeitszeit (u. a. *Bäcker et al.* 2009; *Brussig et al.* 2016).

⁴ Unter Erwerbstätigkeit wird nach der Definition des Labour-Force-Konzeptes der International Labour Organization (ILO) jegliche Form bezahlter Arbeit verstanden, solange diese mindestens eine Stunde pro Woche umfasst (u. a. *Brussig* 2015).

⁵ Mit den beiden synonym verwendeten Begriffen „Rentenalter“ oder „Ruhestandsalter“ ist im Folgenden die Altersgruppe 60 Jahre und älter gemeint, da man in Deutschland ab diesem Alter einen Anspruch auf den Bezug einer Altersrente oder -pension aus eigener Erwerbstätigkeit hat. Vor der Regelaltersgrenze von ehemals 65 Jahren, die nach dem „Altersgrenzenanpassungsgesetz“ ab dem Geburtsjahrgang 1947 schrittweise ansteigt und für die ab 1964 Geborenen 67 Jahre beträgt, ist der Bezug einer Altersrente freilich mit finanziellen Abschlüssen verbunden.

⁶ Im Gegensatz dazu ist „Bridge Employment“ in den USA schon seit längerem Gegenstand wissenschaftlicher Studien. Diese spezielle Form von Erwerbstätigkeit stellt in den Vereinigten Staaten einen weit verbreiteten Übergangspfad in den Altersruhestand dar (u. a. *Ruhm* 1990; *Giandrea et al.* 2009; *Beehr/Bennett* 2015), der sich aber aufgrund unterschiedlicher Arbeitsmarktregelungen und Rentensysteme von „post-retirement work“ in europäischen Wohlfahrtsstaaten unterscheidet.